

SEEVÖGEL *aktuell*

Offshore-Windpark vor dem Bass Rock?

Die Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) äußert große Besorgnis über die Zustimmung der schottischen Regierung zum Bau von vier Offshore-Windparks im Firth of Forth nahe Edinburgh. Die Entwicklungen bedrohten Schottlands international bedeutende Meereslebensräume und insbesondere große Kolonien von Basstölpeln, Dreizehenmöwen, Papageitauern und Tordalken, die entlang der Küste brüten und in den umliegenden Meeresgebieten nach Nahrung suchen.

Im Firth of Forth liegen beeindruckende Lebensräume für Seevogelpopulationen von europäischer Bedeutung wie etwa die berühmte, 110.000 Brutvögel zählende Basstölpelkolonie auf dem Bass Rock, einer kleinen Felseninsel vor der Küste von North Berwick, oder die Dreizehenmöwen und Papageitauer der Isle of May. Rückgänge von Brutpaaren an diesen Plätzen werden die unweigerliche Folge des Betriebs von Windrädern in der unmittelbaren Nachbarschaft sein.

Nirgendwo in Europa sind Offshore-Windparks in vergleichbarer Nähe zu Seevogelkolonien dieser Größe realisiert noch vorgeschlagen worden. Daher besteht große Unkenntnis über die möglichen Auswirkungen auf die Tiere, die von Kollisionen der Seevögel mit den



Finden Papageitauer im Firth of Forth bald nicht mehr genug Nahrung?
Foto: Sebastian Conradt

Turbinen bis zum Verlust von Nahrungsgebieten im Meer reichen können. Neueste Schätzungen gehen allerdings davon aus, dass weit mehr als 1.000 Tölpel und hunderte von Dreizehenmöwen jedes Jahr getötet werden könnten und viele hundert Papageitauer aufgrund eingeschränkter Nahrungsgründe verhungern würden. Unzählige Zugvögel, die das Gebiet während ihrer Wanderungen passieren, werden ebenfalls betroffen sein.

Stuart Housden, Leiter von RSPB Schottland, sagte: „Die schottische Regierung hat viel dafür getan, Windparks an Land abseits der für Vögel gefährlichsten Orte zu platzieren. Nachdem wir immer wieder unsere Bedenken gegen diese Offshore-Windparks vorgebracht haben, ist es daher sehr enttäuschend, dass eine Entscheidung getroffen wurde, die so viele von Schottlands Seevögeln in Gefahr bringt. Wenn die Modelle zur Einschätzungen der Verluste richtig liegen, würden die Windparks zu den tödlichsten für Vögel auf der ganzen Welt werden.“

(www.rspb.org.uk)

Meeresschutzgebiete immens wichtig

Die Nord- und Ostsee sind sehr wichtige Aufenthalts- und Durchzugsgebiete für bedrohte Meeressäuger und gefährdete Seevogelarten – so das Ergebnis des diesjährigen Monitoring in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) von Nord- und Ostsee, das das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Rahmen von internationalen Abkommen und Richtlinien koordiniert. Im diesjährigen Erfassungszeitraum wurden beim Seevogel-Monitoring neben den typischen Vogelarten auch wieder seltene Arten erfasst. So wurden z.B. während eines Schiffssurveys in der Nordsee im Juli 2014 Papageitauer, Skua und Atlantiksturmtaucher in der Deutschen Bucht und auf der Doggerbank gesichtet.

Das Bundesamt für Naturschutz hat außerdem eine neue Studie „Ökologischer und ökonomischer Nutzen fischereilicher Regulierungen in Meeresschutzgebieten“ vorgelegt. Die Ergebnisse zeigen die hohe Bedeutung von Meeresschutzgebieten mit entsprechenden Maßnahmen zur Regulierung der Fischerei auf. „Diese verbessern den Zustand der Meeresökosysteme nachhaltig und helfen somit auch, die kommerziell genutzten Fischbestände wieder aufzubauen“, erklärte BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel. So nehmen die Vielfalt und Vorkommen der Arten aber auch die Biomasse und Dichte in marinen Schutzgebieten nachweislich zu. Gleichzeitig bringen Schutzgebiete eine Reihe von ökonomischen Vorteilen für die Fischerei mit sich, z.B. eine stabilere Nachwuchsproduktion und widerstandsfähigere Populationen mit älteren und größeren Fischen. Letztlich könne so gerade auch die kommerzielle Fischerei von Meeresschutzgebieten profitieren.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zum ökosystemgerechten Fischereimanagement haben Autoren des GEOMAR Helmholtz-Zentrums für Ozeanforschung Kiel im Auftrag des BfN eine Auswertung aktueller wissenschaftlicher Studien zum Nutzen von Meeresschutzgebieten vorgenommen. Derzeit ist die Fischerei eine der menschlichen Nutzungsformen, die sich besonders negativ auf Arten und Lebensräume im Meer auswirkt. Dies betrifft auch die europäischen Natura 2000-Schutzgebiete in der deutschen AWZ von Nord- und Ostsee, deren Schutzziele mit den vorherrschenden Fangmethoden in Konflikt stehen. Zahlreiche Studien und auch mehrere AWZ-Forschungsprojekte des BfN zeigen, dass die Grundschleppnetzfischerei in starkem Maße die Biotope und Arten am Meeresboden schädigt. Eine besondere

Gefährdung von Seevögeln und Schweinswalen geht von Stellnetzen aus, in deren Maschen sich die Tiere verfangen und ertrinken.

Die neue Studie ist insbesondere vor dem Hintergrund von Bedeutung, dass bislang in den Schutzgebieten der deutschen AWZ von Nord- und Ostsee noch keine Regelungen der Fischerei existieren. Die Ergebnisse der nun vorliegenden Studie untermauern, wie wichtig Maßnahmen zum Fischereimanagement in allen Natura 2000-Gebieten der deutschen Nord- und Ostsee sind. (www.bfn.de)

Küstenseeschwalbe brütete in der Schweiz

Am Neuenburgersee kam es im letzten Sommer zu einer kleinen Sensation: Erstmals versuchte hier ein Pärchen Küstenseeschwalben seine Jungen aufzuziehen. Obwohl der grazile Meeresvogel auf dem Zug extreme Distanzen zurücklegt, wird er nur selten in der Schweiz beobachtet. Es ist die 221. Vogelart, die in dem Alpenstaat gebrütet hat.

Die Küstenseeschwalbe brütet in der Arktis und verbringt den Winter in der Antarktis. Deshalb legt sie jährlich bis zu 80.000 km zurück. Weil die Vögel bis zu 30 Jahre alt werden, kann sich die während des gesamten Lebens zurückgelegte Distanz auf 2,4 Mio. Kilometer belaufen – das entspricht einer Strecke dreimal von der Erde zum Mond und zurück! Der rund 100 Gramm schwere Meeresvogel verirrt sich dabei nur selten ins Binnenland. So wird er in der Schweiz auch lediglich ein- bis zweimal jährlich beobachtet.

Umso größer war das Erstaunen, als der Vogelwarte Sempach Anfang Juni gemeldet wurde, dass im Chablais de Cudrefin VD ein Pärchen Küstenseeschwalben zwei Eier bebrütete. Lokale Ornithologen hatten die Vögel auf einer Sandbank in diesem Naturschutzgebiet am Südufer des Neuenburgersees entdeckt. Leider wurden ein erstes und zweites Gelege Opfer des Wellengangs. Beim dritten Versuch hingegen schien es zu klappen: Die Küstenseeschwalben hatten die Eier dies-



Erster Brutversuch in der Schweiz: die Küstenseeschwalbe. Foto: Sebastian Conradt

mal auf eine Plattform gelegt, die ihrer Schweizer Verwandten, der Flusseeeschwalbe, als Nistplatz dient. Doch aus unbekanntem Gründen verließen die Altvögel diesen Ort Ende Juli, noch bevor die ersten Jungen geschlüpft waren.

Dennoch sorgt das Ereignis europaweit für Aufsehen, denn eine

Brut dieser Art so weitab der Küsten ist sehr außergewöhnlich. „Niemand hätte es für möglich gehalten, dass ein so seltener Gastvogel plötzlich einen Brutversuch unternimmt“, sagt Michel Antoniazza von der Association Grande Cariçaie, welche die Naturschutzgebiete am Südufer des Neuenburgersees betreut. „Schon letztes Jahr brütete hier der Silberreiher erstmals in der Schweiz. Dass sich auch die Küstenseeschwalbe bei uns so wohlfühlt, dass sie zu brüten beginnt, zeigt, wie wichtig die Grande Cariçaie für die Vögel ist.“ (www.naturschutz.ch)

Besserer Schutz für 30.000 Seevögel vor Namibias Küste

Nach einem Treffen mit BirdLife's Albatros Task Force (ATF) hat das Ministerium für Fischerei und Meeresressourcen in Namibia neue Bestimmungen erlassen, die praktisch zur vollständigen Reduzierung der Seevogelsterblichkeit durch eine der verheerendsten Fischereien in der Welt führen wird. Das ist eine sehr gute Nachricht für die ATF, die mit den namibischen Behörden seit 2008 an einer Lösung gearbeitet hat und dabei aufzeigen konnte, dass die Langleinen- und Schleppnetzfischerei für rund 30.000 Seevögel pro Jahr tödliche Folgen hat – einer der höchsten Werte weltweit.

Beifang in der Fischerei stellt die größte Bedrohung für viele gefährdete Seevogelarten dar. Weltweit kommen 300.000 Seevögel im Jahr bei der Langleinen- und Schleppnetzfischerei ums Leben, wenn sie mit Ködern bestückte Haken verschlucken oder mit Schleppkabeln kollidieren und unter Wasser gezogen werden. Etwa 100.000 dieser Vögel sind Albatrosse, die am stärksten bedrohte Vogelfamilie. Fünfzehn von 22 Arten sind vom Aussterben bedroht.

In der Schleppnetzfischerei ist die Verwendung von sogenannten bird scaring lines mit bunten, im Wind flatternden Bändern, die die Vögel aus den gefährlichen Bereichen hinter den Schiffen verscheuchen, eine einfache Lösung. Sie eliminiert praktisch den Beifang von Seevögeln. In der Langleinenfischerei kann diese Maßnahme zusätzlich mit Gewichten an den Leinen kombiniert werden, die ein schnelles Absinken der todbringenden Haken in für die Seevögel unerreichbare Tiefen gewährleisten. Dadurch wird eine Reduzierung des Beifangs um mehr als 95% bewirkt. Beide Maßnahmen sind für die namibischen Fischer inzwischen verpflichtend. Die Regelungen des Fischereiministeriums sind zum 1. November 2014 in Kraft getreten.

Die Fischereiindustrie in Namibia zeigt sich bei der Umsetzung der Schutzbestimmungen zugunsten der Seevögel sehr kooperativ. Da es in der Fischerei des Landes bereits eine große Zahl eingesetzter Beobachter gibt, wird es zudem leicht möglich sein, die Einhaltung der neuen Vorschriften zu kontrollieren. Dies ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die positive Zusammenarbeit zwischen Naturschutzorganisationen, Kommunen und Verbänden einen großen Beitrag zur Erhaltung der globalen biologischen Vielfalt und zur Verringerung unserer Auswirkungen auf die Meeresumwelt gewährleisten kann.

(www.birdlife.org)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [35_4_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: [Seevögel aktuell 2-3](#)